

Ein teurerer Kunstrasen soll her

Hoisbütteler Sportverein sucht Paten / Spenden-Aktion im Internet ist bereits ein Erfolg / Gemeinde stellt 220 000 Euro in Aussicht

AMMERSBEK Die Sportplatzbauer sind in Ammersbek aktiv. Der Hoisbütteler Sportverein HSV wünscht sich einen Kunstrasen und ist dafür auf Sponsorensuche gegangen. Das Sportfeld am Volksdorfer Weg muss ohnehin saniert werden. Die Drainage ist defekt und auch Grandbelag muss erneuert werden. „Wenn schon saniert werden muss, dann auch richtig“, sagt der HSV-Vorsitzende Udo Heck. Vor allem die bessere Ausnutzbarkeit eines Kunstrasens und geringere Folgekosten sprächen dafür.

Der Fortschritt hat allerdings seinen Preis. Mindestens 220 000 Euro würde die Wiederherstellung eines Grandplatzes kosten. Für den Kunstrasen dritter Generation beläuft sich die Kostenschätzung auf 500 000 Euro. Die Gemeinde ist bereit, die ohnehin erforderlichen 220 000 Euro zur Verfügung zu stellen. Der schuldenfreie Sportverein wird einen Kredit in Höhe von 210 000 aufnehmen. Dritte Finanzierungssäule sollen die Spender sein. „Wir hoffen so, weitere 70 000 Euro zusammenzubekommen“, sagt der zweite Vorsitzende, Siegfried Höchst.

Dafür hat sich der Verein eine fantasievolle Aktion ausgedacht. Unter der Adres-



Die Ammersbeker Sportplatzbauer hoffen auf Unterstützung (hockend von links): HSV-Vize Siegfried Höchst, Bürgermeister Horst Ansén und Vorsitzender Udo Heck.

se www.hoisbuetteler-sportverein.de/sportplatzbauer können Spender ein symbolisches Stück Kunstrasen anklicken und erwerben, pro Einheit kostet das 30 Euro. Dafür gibt es auch Spendenquittungen. Größere Firmen können auch in Werbebande investieren. Eine Woche nach dem Start der Aktion beläuft sich der Spendenstand bereits auf 2240 Euro.

Der Grandplatz ist das einzige Spielfeld in Ammersbek mit einer Flutlichtanlage. „Nach stärkeren Regenfällen oder im Winter ist er fast unbespielbar“, sagt Heck. Im

Winter fielen viele Spiele und Training deshalb aus. Ein Kunstrasen moderner Bauart könne hingegen viel intensiver genutzt werden. Bis zu

„Wenn schon saniert werden muss, dann auch richtig.“

Udo Heck
HSV-Vorsitzender

2000 Stunden im Jahr sein möglich. Das komme auch den Jugendlichen zugute.

Zurzeit spielen fast 200 jugendliche Fußballer im Verein mit wachsender Tendenz.

Im Material sind Granulat-Kügelchen, die ein Anfrieren der Spielfläche verhindern. Die Gummifüllung mindert auch das Verletzungsrisiko der Sportler. Denn Schürfwunden wie auf einem Grandplatz können bei einem Sturz kaum entstehen. „Grand ist grausam“ heißt es deshalb auch auf den neuen T-Shirts des Vereins. Die Lebensdauer des Materials betrage mindestens 15 Jahre, auch danach könne es mit relativ wenig Aufwand instandgehalten werden.

Die Pflege eines Grandplatzes kostet nach Berech-

nungen des HSV 1400 Euro im Jahr, ein Kunstrasen verschlingt 10 000 Euro. „Durch die höhere Ausnutzbarkeit reduziert sich der Aufwand um mehr als die Hälfte“, rechnet Heck vor, „statt 11 werden nur 5 Euro pro Spielstunde fällig.“ Diese Pflegekosten und die Instandhaltung der Flutlichtanlage will der Verein künftig selbst tragen. Er möchte das Gelände von der Gemeinde übernehmen.

„Ammersbek spart so Geld“, sagt Bürgermeister Horst Ansén. Zwar sei das Finanzierungsmodell noch nicht durch die Gremien genehmigt, es sei aber unstrittig, dass der Sportplatz auch in Zukunft vernünftig nutzbar bleiben müsse. Wenn alles gutgeht, soll der Kunstrasenplatz bis zum Herbst kommenden Jahres fertig sein.

Der vor anderthalb Jahren gewählte neue Vorstand des HSV hat bereits einiges bewegt und so neues Leben in den Verein gebracht. Das Vereinsheim wurde mit viel Eigenleistung renoviert, ein neuer Pächter wurde gefunden. „Wir haben die bisherige Wohnung im Obergeschoss zu einem Sportstudio umgebaut“, unterstreicht Heck. Dort treffen sich jetzt Yoga- und Pilates-Gruppen.

Jens Peter Meier